

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 104 (2014)
Heft: 4

Artikel: "Altkatholisch Identität und Kirchenraum" : ein Workshopbericht
Autor: Pfützner, Joachim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Altkatholische Identität und Kirchenraum» Ein Workshopbericht

Joachim Pfützner

Was macht einen altkatholischen Kirchenraum aus? Wo finden sich Kriterien dafür? Ist in den einzelnen altkatholischen Bistümern dazu etwas geregelt, wie es sich beispielsweise für die römisch-katholische Kirche in der 1969 erschienenen «Allgemeinen Einführung zum Römischen Messbuch» (AEM) findet?¹ Und entsprechen die Räume, in denen wir altkatholische Gottesdienste feiern, unseren Idealen? Solche Fragen sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop «Altkatholische Identität und Kirchenraum» im Rahmen der Internationalen Alt-katholischen Theologenkongferenz 2013 in Neustadt an der Weinstrasse leiten. Um sich ihnen anzunähern, sollten sie von den Kirchenräumen, in denen sie regelmässig Gottesdienst feiern, einen Grundriss zeichnen und dabei folgende Fragen bedenken: Wie ist der Kirchenraum strukturiert? Wie sind die Bänke oder Stühle angeordnet? Wie ist der Altarbereich gestaltet? Von welchem Platz aus wird der Gottesdienst geleitet? Gibt es Möglichkeiten zum Knien? Gibt es einen Tabernakel? Gibt es einen Taufort und im Eingangsbereich ein Weihwassergefäss? Wo steht die Orgel? Von wo aus wird musiziert? Gibt es Bilder, Statuen, sonstige künstlerische Darstellungen? Und was ist dargestellt?

Jede Teilnehmerin stellte dann anhand des Grundrisses ihren und jeder Teilnehmer seinen Kirchenraum vor und erläuterte anschliessend, wie in dem beschriebenen Raum Liturgie gefeiert wird – beispielsweise zu Beginn des Gottesdienstes, bei der Verkündigung des Evangeliums, bei der Bereitung des Altars und der Gaben und bei der Feier der Kommunion. Dabei zeigte sich ein vielfältiges Bild, das vor allem eines deutlich machte: Den idealen altkatholischen Kirchenraum gibt es in der Praxis meist nicht. Entweder stehen dem architektonische Gegebenheiten entgegen, oder die Alt-katholikinnen und Alt-katholiken sind im Raum einer anderen Kirche zu Gast.

¹ Allgemeine Einführung zum Römischen Messbuch, in: Die Feier der heiligen Messe. Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, Kleinausgabe, Einsiedeln (Benziger)/Freiburg i.Br. (Herder) usw., 1978, 1978, 23*–73*, bes. 61*–65*.

Bemängelt wurde, dass in vielen Kirchen der Altar zu weit weg und oftmals auch zu abgegrenzt von der versammelten Gemeinde steht. Das gelte nicht nur für die Hochaltäre, sondern auch für die «Volksaltäre», die man vielerorts zur Überbrückung der Distanz aufgestellt habe. Postulate, wie sie Peter-Ben Smit in seinem Aufsatz über die Gebetsrichtung² beschreibt, etwa der Altar solle, um «die Zusammengehörigkeit von Vorsteher bzw. Vorsteherin und feiernder Gemeinde»³ zum Ausdruck zu bringen, wie es altkatholischer Ekklesiologie entspreche, «nahe an der Gemeinde» stehen und diese nach Möglichkeit in einem Halbkreis um ihn versammelt sein⁴, lassen sich nach Auffassung der am Workshop Teilnehmenden deshalb nur schwer umsetzen. Ähnliches wurde auch über Smits Anliegen gesagt, Vorsteher bzw. Vorsteherin sollten am Altar «solidarisch mit der Gemeinde in die gleiche Richtung» beten, also «versus Deum»⁵. Berichtet wurde dagegen, der Hochaltar werde in vielen Kirchen für Kerzen und Blumenschmuck genutzt, manchmal auch zum Aufstellen des Evangeliars nach Verkündigung des Evangeliums.

Als gelungenes Beispiel für die Gestaltung eines Kirchenraums nach altkatholisch-ekklesiologischem Verständnis wurde die Präsentation der Krefelder Kirche erfahren⁶. Die Plätze für die Gottesdienstfeiernden befinden sich dort entlang der beiden Längsseiten und sind, ähnlich einem Chorgestühl, auf den Mittelgang hin ausgerichtet. Am oberen Ende des Mittelgangs steht der Altar, am unteren Ende der Ambo. Eigene Sitze für Vorsteher bzw. Vorsteherin und Assistenz fehlen allerdings. Geleitet wird die Feier vom Ambo aus, dem Ort, der normalerweise für die Verkündigung des Wortes Gottes reserviert ist. Bei der Kommunion treten die Menschen aus den hinteren Bänken zu denen, die vorne ihren Platz haben; der Kreis erweitert sich dadurch auf den ganzen Kirchenraum. Auch das Vaterunser wird bereits in diesem Kreis gebetet; dabei halten sich die Gottesdienstfeiernden gewöhnlich an den Händen. So ist das altkirchliche

² PETER-BEN SMIT, Volk Gottes unterwegs. Zur Frage der Gebetsrichtung in der Eucharistiefeier, in: IKZ 102 (2012) 159–179. Dort finden sich auch zahlreiche Literaturhinweise.

³ Ebd. 178.

⁴ Ebd. 179.

⁵ Ebd. 179.

⁶ Pfarrkirche Erscheinung Christi, Dreikönigenhaus, Dreikönigenstrasse 54, D-47799 Krefeld. Vorgestellt wurde das Gotteshaus von Pfarrer Cornelius Schmidt. Mehr dazu unter <http://www.alt-katholisch.de/gemeinden/gemeinden/gemeinde-krefeld/pfarrkirche.html>.

«circumstantes»⁷ verwirklicht; den Mittelpunkt der Versammlung bilden das Wort Gottes und das Mahl Jesu Christi.

Das «circumstantes» zeigt sich sehr schön in der neu erbauten und 2012 geweihten Apostelin-Junia-Kirche in Augsburg⁸. Laut Projektbeschreibung auf der Internetsite der Gemeinde bildet der Kirchenraum dort «eine Mitte ohne überhöhte Hierarchien»⁹. Die schlichte Gestaltung mit Wänden aus Holz und ohne Fenster – das Licht fällt von oben in den Raum ein – soll Konzentration schaffen. Wichtig war der Augsburger Gemeinde, die in ihrem bisherigen Kirchenraum in der Heilig-Geist-Kapelle in viel zu beengten Verhältnissen leben musste, ein Raum, der grosszügig beschaffen ist und in dem sich Liturgie feiern lässt. Gerade Letzteres ist, wie sich in den Präsentationen des Workshops zeigte, in vielen Kirchenräumen nur eingeschränkt möglich. So beklagte ein österreichischer Priester die asymmetrischen Verhältnisse in der Wiener St. Salvatorkirche¹⁰. Ein Einzug mit Kreuz- und Leuchterträgern käme hier von der Seite, eine richtige Mitte gäbe es in dem Kirchenraum nicht. Ausserdem böte der Altarraum für Zeremonien wie eine Inzens mit Weihrauch keinen Platz.

Diesen Raum wiederum gibt es in der neu erbauten, 2011 geweihten Kirche St. Maria Angelica in Hannover¹¹. Beeindruckend in diesem Gotteshaus ist das Taufbecken, das in den Mittelgang eingelassen ist und vom Taufbewerber bzw. von der Taufbewerberin auf dem Weg in die Kirche hinein durchschritten wird. Für die Gemeinde stellt dieses Baptisterium einen Bezug zur altkirchlichen Praxis dar.

⁷ SMIT, Volk Gottes (wie Anm. 2), 179.

⁸ Siegfried-Aufhäuser-Strasse 25. Die Kirche wurde am 8.7.2012 geweiht. Umfangreiches Info- und Bildmaterial siehe: <http://www.kirchebaut.de/?cat=4>. Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass sich die Frage nach spezifisch altkatholischen Grundsätzen besonders bei einem Kirchenneubau oder bei der Einrichtung eines von einer anderen Kirche übernommenen Kirchenraumes stellt. In Deutschland betrifft das die Gemeinden in Augsburg und in Hannover, wo jeweils eine neue Kirche gebaut wurde, sowie die Gemeinden in Düsseldorf und in Koblenz, die in letzter Zeit ursprünglich als evangelische Kirchen gebaute Räume übernommen haben.

⁹ Ebd.

¹⁰ Kirche St. Salvator, Wipplingerstrasse 6, A-1010 Wien. Das Gotteshaus wurde vorgestellt von Dr. Heinz Lederleitner.

¹¹ Brabeckstrasse 24, D-30559 Hannover-Kirchrode. Die Kirche wurde am 3.9.2011 geweiht. Umfangreiches Bildmaterial siehe: <http://www.alt-katholisch-hannover.de/ueberuns/fotoalbum/>.

Weitere Überlegungen im Workshop betrafen spezielle Orte für Kinder und für das private Beten. Letzteres war zum Zeitpunkt der Theologenkonzferenz in der Gemeinde Offenbach¹² Thema. Dort ist im Eingangsbereich, der eher einen Windfang darstellt, eine Gebetsecke eingerichtet. Die Frage war, ob dieser Platz «zwischen den Türen» dafür geeignet ist. Der Aufenthaltsort für Kinder dagegen spielt in den meisten Gemeinden eine zentrale Rolle. Leider sind aber nicht überall die räumlichen Verhältnisse so, dass dieser problemlos geschaffen werden kann.

Wie bereits festgestellt: Den idealen altkatholischen Kirchenraum gibt es oft nicht. Trotzdem: Der Austausch im Workshop hat ermutigend gewirkt. Wenn er in den Gemeinden zu gelegentlicher Reflexion über altkatholische Prinzipien der Kirchenraumgestaltung führen würde, hätte er sich bereits gelohnt.

Joachim Pfützner (geb. 1953 in Geldern, Kreis Kleve, D), Studium der Theologie in Duisburg und Tübingen, Dipl. theol. (Universität Tübingen 1978), Priesterweihe 1980, seit 1995 Priester des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, seit 2000 Pfarrer der Gemeinde Stuttgart, seit 2007 Mitglied der Liturgischen Kommission im Bistum der deutschen Alt-Katholiken, seit 2008 für die Bistümer Deutschlands, der Schweiz und Österreichs delegiert in die Arbeitsgemeinschaft Ökumenisches Liedgut (AÖL), seit 2012 Dozent für Liturgiewissenschaft am Alt-Katholischen Seminar der Universität Bonn.

Adresse: Merkurstrasse 24, 70565 Stuttgart, Deutschland.

E-Mail: stuttgart@alt-katholisch.de.

English Summary

The participants of the «Old Catholic Identity and Church Interior» workshop shared their views on what really constitutes an Old Catholic church interior. The refurbished church in Krefeld and the new churches in Augsburg and Hannover in particular served as points of reference for this discussion.

¹² Christuskirche Offenbach, Bismarckstrasse 105. Vorgestellt wurde die Kirche von Pfarrer Christopher Sturm. Mehr zur Kirche siehe: <http://www.alt-katholisch.de/gemeinden/gemeinden/gemeinde-offenbach/geschichte-und-kirche/kirchenfuehrung.html>.